

Billige Feuerwehr
Neuenbürg.
Sonntag
den 8. November
morgens 8 Uhr
Übung
 des I. Zugs und
 des IV. Zugs.
Das Kommando.
Neuenbürg.
Saizmann,
 Maurermeister,
 Telefon 28
 zum billigen Preis:
Stets frisches
Portlandement,
und gew. Ziegel,
Ziegel, Schindel,
Thunfische,
eine in allen Sorten,
Granitsteine,
in Aufsätze
 5 und 30 cm weit),
beste Bausteine
in Platten,
in Gewölbesteine
 in einem Stück,
in Ziegeln
 und Dohlenanlagen,
in Zementröhren,
in Plättchen
 für und Hausflur,
in Marmor
 5 und 30 cm weit,
in Dachfenster,
in gemahlener, bis
in Kalk, in Säcken,
in Dachpappe,
in Zementsteine,
in Spülsteine,
in weinströge,
in Fenstersteine.
 Aufnahme von Waggons
 Ausnahmepreise.
Schwann.
 te
Kuh
 samt Kalb
 schwere
htige Kuh
 verkaufen
ndwlg Schwarz.
tesdiende
Neuenbürg
 untag nach dem Drei-
 fekt, den 8. November
 Uhr (2. Tim. 1,8 fl.;
 Stadtklar Franz.
 1 1/2 Uhr für die Töchter:
 Defan 11 fl.
 2 1/2 Uhr in Waldrenn-
 10 Uhr in der Kirche.
 den 11. Nov., abends
 überfunde.
 ag, den 12. Nov., abends
 Defsunde in Waldrenn-
 den 13. Nov., abends
 überfunde.
cher Gottesdienst
Neuenbürg
 8. Nov., norm. 7/8 Uhr.

Er scheint
 Montag, Mittwoch,
 Freitag und Samstag.
 Preis vierteljährlich:
 in Neuenbürg M. 1.35.
 Durch die Post bezogen:
 im Orts- und Nachbar-
 orts-Verkehr M. 1.36.
 im sonstigen inländ.
 Verkehr M. 1.40; hiezu
 je 20 f. Bestellgeld.
 Abonnements nehmen alle
 Postämter und Postboten
 jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
 die 6 gespaltene Zeile
 oder deren Raum 12 f.,
 bei Anstufungsverteilung
 durch die Exped. 15 f.
 Reklamen
 die 3ersp. Zeile 25 f.
 Bei öfterer Insertion
 entsprech. Rabatt.
 Fernsprecher Nr. 4.
 Telegramm-Bezeichnung:
 „Enztäler, Neuenbürg“

Nr. 179.

Neuenbürg, Montag den 9. November 1914.

72. Jahrgang.

Der Krieg.

Die Bekräftigung der Nachricht, daß die französische Regierung nach Paris zurückkehren werde, muß noch abgewartet werden. Vielleicht wird das Vorrücken der deutschen Truppen bei Reims und Soissons die Absicht der französischen Regierung, nach Paris zurückzukehren, noch vereiteln. Der französische Obergeneral Joffre soll gesagt haben, daß die Deutschen binnen 8 Tagen aus Frankreich herausgeworfen werden könnten, wenn er 100.000 Franzosen bei dem großen Angriff opfere. Er wolle aber dem französischen Heere diese großen Opfer ersparen, da die Deutschen auch Schritt für Schritt aus Frankreich zurückgedrängt werden könnten. In diesem Sinne melden natürlich die französischen Schlachtfeldberichte die Erfolge der Dünkirchen, an der Aisne und in den Argonnen. Sogar in den Vogesen wollen die Franzosen neue Erfolge errungen haben. Es wird da doch allmählich Zeit, daß die Kriegslage auf dem westlichen Kriegsschauplatz zu einer größeren Klärung führen möchte.

Der neueste Gewaltakt Englands bezieht sich darauf, daß England nunmehr die ganze Nordsee durch Minen absperrt. Darüber bezieht zumal bei den neutralen Staaten eine große Aufregung, denn England bezieht mit dieser Minenlegung wieder einen Bruch des Völkerrechts und eine Verletzung von der Londoner Seerechtsdeklaration. Enorm gefährlich ist durch dieses rücksichtslose Vorgehen ganz besonders die Schifffahrt Hollands, Dänemarks, Norwegens und Schwedens. Aber auch die Schifffahrt Nordamerikas nach den nördlichen Staaten Europas ist durch diese Maßregel Englands unterbunden worden und es ist deshalb ein Konflikt zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu erwarten.

Der Zar Nikolaus hat sich in Begleitung des Kriegsministers wiederum auf den Kriegsschauplatz begeben. Vor seiner Abreise hat der Zar erklärt, daß vor einer gänzlichen Vernichtung des Feindes an einen Friedensschluß nicht zu denken wäre. Inzwischen ist aber die Lage Rußlands eine recht schlechte geworden. Ganz Rußland fühlt sich in dem großen Kriege isoliert, da keiner seiner Verbündeten Rußland bis jetzt eine Hilfe gebracht hat. Dann ist auch Rußlands Handelsverkehr mit dem Auslande fast gänzlich unterbunden und der zwischen Rußland und der Türkei ausgebrochene Krieg hat neue Schwierigkeiten geschaffen. Um den großen Schwierigkeiten zu begegnen, versucht Rußland auch jetzt die Polen für seine Sache zu gewinnen. In russischen Regierungskreisen ist deshalb eine Hilfsaktion für das durch den Krieg schwer heimgeführte Rußland-Polen eingeleitet worden und es ist sogar möglich, daß der Zar Nikolaus in diesen Tagen in Warschau eintreffen wird, um der Hilfsbereitschaft Rußlands für Polen einen glänzenden Ausdruck zu verleihen.

Budapest, 7. Nov. (WB.) Die gesamte Presse bejubelt den glänzenden Sieg der deutschen Flotte an der chilenischen Küste und hebt die weltgeschichtliche Bedeutung dieses Sieges über die englische Flotte in offener Seeschlacht hervor. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Heute darf man sagen, es war einmal eine Zeit, da in der Welt der Jerglaube lebte, die englische Flotte sei die mächtigste der Welt und niemand könne ihr ihre unumschränkte Herrschaft zur See streitig machen. Dieser Glaube gehört seit der Schlacht bei Chile der Vergangenheit an und an dem Zwirnspindel dieses Glaubens hat ja die Weltmachtsstellung Englands in fünf Weltteilen gehangen. Der Faden ist zerrissen, die Weltmachtsstellung, die an ihm hing, unrettbar dem Verderben preisgegeben.

Berlin, 7. Nov. (GRG). Aus Gent wird gemeldet: Der Pariser Herald meldet über die See-

schlacht bei Coronel: Sämtliche deutschen Kriegsschiffe sind tatsächlich unverfehrt, die deutsche Flotte ist sofort nach der Vernichtung des englischen Geschwaders wieder spurlos aus den chilenischen Gewässern verschwunden.

Berlin, 8. Nov. (WB.) Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ zu dem Kampf an der chilenischen Küste meldet, umgingen die deutschen Schiffe, nachdem sie den „Konmouth“ versenkt hatten, „Good Hope“ und eröffneten gegen dieses Schiff das Feuer. Die großen Kanonen der „Gneisenau“ und „Scharnhorst“, die weiter trugen als die der englischen Schiffe, feuerten mit unheimlicher Präzision.

Berlin, 7. Nov. (WB.) Zu dem Kampf im Westen meldet das „Berl. Tagebl.“, daß die deutschen Truppen den Kampf besonders bei Arras mit großer Tapferkeit fortsetzen, das als Eisenbahnknotenpunkt von Bedeutung sei.

Berlin, 7. Nov. (WB.) Ueber die Kampfweise der Gurkhas wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Die kleinen, dünnen und flinken Gestalten erinnern an die Japaner. Außer ihrem Gewehr haben sie ein langes Messer, das sie mit großer Geschicklichkeit benutzen. Während sie mit der linken Hand das Gewehr laden, gebrauchen sie mit der rechten Hand das Messer. Auf 20 Meter schleudern sie es auf den Feind und dann erst gehen sie mit dem Bajonett vor.

Wien, 7. Nov. (WB.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich unter dem 7. Nov. gemeldet: Der Angriff gegen den hinter Aftverhauen und Drahthindernissen verchanzten Gegner im Raume der Planina und südlich Sabac schreitet langsam vorwärts. Gestern wurde die tatsächliche Höhe von Misar genommen und dabei 200 Gefangene gemacht. Im Einklang mit diesen Operationen begann gestern auch der Angriff gegen die sehr gut gewählten und ebenso hergerichteten Stellungen bei Krupanj. Einzelheiten können noch nicht verlautbart werden. Eine Reihe serbischer Schanzen wurden gestern mit bewundernswertem Tapferkeit im Sturmangriff genommen und hierbei etwa 1500 Gefangene gemacht, 4 Geschütze und 6 Maschinengewehre erbeutet. Vorzüglicher Geist und Zustand unserer Truppen läßt günstiges Fortschreiten auch dieser schwierigen Operation erwarten.

Wien, 8. Nov. (WB.) Amtlich wird verlautbart: Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz fanden auch gestern keine Kämpfe statt.

Wien, 7. Nov. An hiesiger amtlicher Stelle traf bisher keinerlei Bestätigung der englischen Nachricht ein, daß der österreichisch-ungarische Kreuzer Kaiserin Elisabeth auf der Reede von Tsingtau sich selbst in die Luft gesprengt habe.

Es wird zwar offiziell in der bulgarischen Hauptstadt Sofia noch nicht zugegeben, daß Bulgarien sich zum Kriege rüftet, aber es ist bekannt geworden, daß Bulgarien einen großen Teil seiner Reservisten zum Heeresdienste einberufen hat.

Mailand, 7. Nov. Nach einer Meldung der „Stampa“ hat der Scheik der Senussen seine Streitmacht aus der Cyrenaika zurückgezogen und nach Ägypten gegen die Engländer geschickt. Eine italienische Abteilung, die am 29. Oktober von Zawi Beda abging, gelangte bis Meria, ohne Feinde zu treffen. Dagegen meldet der „Corriere della Sera“ eine Belebung der Raubzüge der Rebellen in der Cyrenaika gegen die unterworfenen Beduinen.

Mailand, 5. Nov. Der Secolo meldet aus Bukarest: Ein türkischer Kreuzer bohrte bei Sebastopol das russische Schiff Großfürst Alexander in Grund. Die Mannschaft und die Fahrgäste wurden nach Konstantinopel gebracht. Wahrscheinlich wurde auch das Schiff Jerusalem in Grund gehohrt, da es seit Sonntag nicht mehr auf Funkentrufe geantwortet hat.

London, 7. Nov. „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg, der russische Plan sieht einen doppelten Angriff auf die Türkei, am Schwarzen Meer und im Kaukasus, vor. Die Russen haben bereits die türkische Grenze am Ararat überschritten. Die Kurden können die Grenze nicht verteidigen. Der Krieg zwischen Naturvölkern im majestätischen Gebirge und auf endlosen Steppen wird einen furchtbaren Charakter annehmen. Die Kosaken als Vorhut verwüsten die Ortschaften und verbreiten überall Terror. Der Vormarsch der Hauptmasse ist beim Mangel an Straßen schwer, wird jedoch durch leichte Transportmittel ermöglicht.

Teheran, 6. Nov. Dem „Wiener Korrespondenzbüro“ wird gemeldet: Nachrichten aus Teheran besagen, daß der österreichisch-ungarische Generalkonsul und der türkische Vertreter in Täbris von den Russen gefangen und nach Tebris geführt wurden. Die persische Regierung und die amerikanische Gesandtschaft in Teheran protestierten bei der dortigen russischen Gesandtschaft gegen dieses völkerrechtswidrige Vorgehen. Ein gleicher Protest wurde von der persischen Regierung in Petersburg erhoben.

Konstantinopel, 7. Nov. Die russischen Behörden setzten in Täbris, der Hauptstadt der nordpersischen Provinz Azerbeidjan, gestern die Konsula des Deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarns und der Türkei gefangen.

Die Nachrichten aus Südafrika über die Erfolge des Burenaufrandes lauten sehr widersprechend. Nach einer Meldung sollen die Buren des ehemaligen Oranjesfreistaates sämtlich zu den Waffen gegriffen haben und auf dem Wege nach Transvaal sein. Meldungen aus Pretoria wollen aber von Siegen der englischen Regierungstruppen über die Buren wissen.

Kopenhagen, 6. Nov. Dem „Berl. Lokalanzeiger“ wird aus Kopenhagen gedrahlet: In Antwerpen geht das Gerücht, daß die Buren im ganzen Oranjestaat sich dem Aufstand angeschlossen haben. De Wet erklärte die Selbstständigkeit der Republik.

Stockholm, 7. Nov. Der „Daily Telegraph“ berichtet, der „Deutschen Tagesztg.“ zufolge, aus Odessa, daß 12 deutsche und türkische, mit Steinföhlen beladene Fahrzeuge an der anatolischen Küste in den Grund gehohrt worden sind.

In Jijy Les Moulineaux sind die Fliegerhauptleute Faure und Remy infolge eines Sturzes ihrer Flugmaschinen tödlich verunglückt.

London, 7. Nov. (WB.) Das Kriegsamt beschloß, das Körpermaß für Rekruten von 5 Fuß 4 Zoll auf 5 Fuß 3 Zoll herabzusetzen, da die Rekrutenziffer der letzten zwei Wochen nicht befriedigt hat.

Strasbourg, 6. Nov. (WB.) Die Kaiserin traf gestern abend in Metz ein und wurde von zahlreichem Publikum lebhaft begrüßt. Sie besuchte heute verschiedene Lazarette.

Berlin, 7. Nov. (WB. Amtlich). Vom 15. bis einschließlich 21. Nov. werden wieder Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht von 250 bis 500 Gramm zugelassen werden.

Innsbruck, 5. Nov. Der Gem.-Rat beschloß, wie die „Frl. Ztg.“ berichtet, in seiner heutigen Sitzung die schönste Straße und den schönsten Platz Innsbrucks „Kaiser Wilhelm-Straße“ und „Bismarck-Platz“ zu benennen.

Karlsruhe, 7. Nov. Der schwed. Forschungsreisende Sven Hedin, der sich jetzt so oft als treuer Freund Deutschlands erwiesen hat, ist gestern abend von der Front kommend, in Karlsruhe eingetroffen. Heute vormittag wurde er von der Großherzogin Luise in Audienz empfangen und nahm nachmittags an einem ihm zu Ehren gegebenen Essen bei dem großherz. Hofmarschall v. Brauer teil.



Straßburg, 8. Nov. Soeben ist telegraphisch die Nachricht hier eingetroffen, daß nun auch Oberst Ferdinand v. Schimpf, der bekannte Kommandeur der 128er, bei einem forschen, rüchhaltigen Ansturm an der Spitze seines Regiments an diesem letzten Freitag gefallen ist. Seine aus dem Feldzug hierher zurückgekehrten Kriegskameraden, Offiziere sowohl als auch Mannschaften, rühmten das tapfere Verhalten ihres Obersten, der ihnen allen ein gutes Beispiel gab in den Kämpfen bei Sennheim, bei Dagsburg, St. Benoit, Raon l'Etape und so fort. Im Verlauf dieser dreimonatigen Kriegszeit errang sich der tapfere Offizier das Eisene Kreuz zweiter und erster Klasse; außerdem aber ist ihm vom Großherzog von Baden das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen worden. 1858 zu Auendorf (Oberamt Göppingen) geboren, trat v. Schimpf am 1. Oktober 1876 in das Heer ein und kam dank seiner militärischen Befähigung rasch voran. Im 126. Infanterieregiment wurde er groß und führte zwölf Jahre hindurch seine 6. und später die 12. Kompanie, um danach weitere fünf Jahre hindurch als Kommandeur dem 3. Bataillon vorzustehen. Später berief ihn der Kaiser als Oberstleutnant nach Ulm, von wo er wieder hierher zurückkehrte, bis er im Mai v. Js. endgültig zum Regimentskommandeur befördert wurde.

Berlin, 3. Nov. Der Deutsche Kriegerbund, der 2 Millionen Mitglieder umfaßt, hat durch die Vertragsgesellschaft „Friedrich-Wilhelm“ eine gemeinsame Kriegserbebelasse eingerichtet, bei der jeder Mann für Kriegsteilnehmer Anteile von M. 5.— an bis zu 40 Anteilen auf einen Kriegsteilnehmer erwerben kann. Die Beitragszahlungen von Mitgliedern, die am Kriege nicht teilnehmen, werden als wohltätige Zuwendungen an die Kriegserbebelasse zu Gunsten der Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer betrachtet. Die durch eine solche Vertragsleistung erworbene Mitgliedschaft ist eine Ehrenmitgliedschaft. Die gesamten Beiträge einschließlich ersparter Zinsen werden unverzinst und ohne jeden Abzug unter die Hinterbliebenen der verstorbenen Kriegsteilnehmer verteilt. Anmeldebefehle sind bei sämtlichen durch schwarz-weiß-rote Plakate kenntlich gemachten Firmen, bei allen Vertretern der Bundesversicherungsanstalt sowie der „Friedrich-Wilhelm“ erhältlich.

Württemberg.

Stuttgart, 7. Nov. (GRB.) Von der Verhaftung der Engländer wurde in Stuttgart und auch im übrigen Württemberg nur eine verhältnismäßig kleine Anzahl betroffen. Die meisten Mitglieder der englischen Kolonie in Stuttgart sind gleich nach Kriegsausbruch von hier abgereist. In Ehlingen wurde der vieljährige Reisende einer großen Handschuhfabrik, der ein Engländer ist, in Haft genommen. Auch die in Württemberg verhafteten Engländer kommen nach dem Konzentrationslager bei Berlin.

Stuttgart, 6. Nov. Von Städten, Vereinen und Einzelpersonen gehen beim Kriegsministerium zahlreiche Gesuche um Ueberlassung von Geschützen und sonstigen Kriegsbeutekürden zur Aufstellung an geeigneten Plätzen oder in Sammlungen ein. Das Kriegsministerium ist jedoch nicht in der Lage, diesen Gesuchen entsprechen zu können, da über die Kriegsbeute im allgemeinen erst nach Beendigung des Krieges verfügt werden kann. Die bis jetzt eingegangenen Kriegsbeutekürden sind mit stürmender Hand von württembergischen Truppen erbeutete Trophäen, die zur Abgabe an Städte oder Sammlungen überhaupt nicht in Betracht kommen. Die Einreichung von Gesuchen vor erfolgtem Friedensschluß ist daher nutzlos. Die bisher auf dem Schloßhof aufgestellten französischen Geschütze werden demnächst zur Instandsetzung von dort zurückgezogen werden. Wo ihre Wiederaufstellung erfolgen wird, ist noch nicht entschieden.

Warme Sachen für das 13. Armeekorps. In der Paketwoche vom 19. bis 26. Okt. wurde in Frankfurt und in Darmstadt je ein Sonderzug formiert, der mit Begleitpersonal versehen war und die Pakete für das aktive 13. (Württemb.) Armeekorps bis an das Stappende brachte. Von den Stappstationen im Felde sind die Sendungen sofort durch Kraftwagen an die Regimenter in Front gebracht worden. Der Chef des Stabes des 13. Armeekorps hat laut „Frankf. Zeitung“, erklärt, daß die Truppen nunmehr hinreichend mit warmen Sachen versorgt seien.

Stuttgart, 6. Nov. Die Gesundheitsausstellung schließt mit einem Fehlbetrag von rund 200 000 M. ab.

Ehlingen, 7. Nov. Die beiden Söhne des Schulrats Schnizer, die beide als Kriegsfreiwillige ins Feld gezogen sind und in der gleichen Kompanie

des Inf. Regt. 180 Schulter an Schulter kämpften, sind am 1. Nov. in Nordfrankreich zur selben Stunde nebeneinander fürs Vaterland gefallen. Der eine, Friedrich, war Maschineningenieur, der andere, Otto, studierte Philologie.

Ueber eine wackre Tat des 3. Bataillons des Heilbronner Jäsilier-Regiments 122 bei der Befangennahme von Engländern berichtet ein von der Redaktionszeitung veröffentlichter Brief des Leutnants der Reserve und Kompanieführers Alfred Lempp aus Heilbronn, Postkastoffizier in Liebenstein: Um 4 Uhr kam der Befehl, das 3. Bataillon soll sich in den Besitz von La B. setzen, es hänge ganz richtig viel davon ab; später wurde dann nochmals bekannt gegeben, die Ortlichkeit müsse genommen werden, es koste, was es wolle. Also los! Der Hauptmann Thomas mit in vorderster Linie, ich auf dem linken Flügel, so triffen wir an. Glücklicherweise war die englische Artillerie allem Anschein nach schwach und die Infanterie schloß sehr schlecht. So drangen wir unter geringen Verlusten unaufhaltsam vor, bis wir auf die englischen Schützengräben kurz vor dem Ort Rießen. Mein . . . stürzt voraus, schreit kurz auf und fällt, alles andere rast weiter auf die Engländer los. Dann ging's auf das Dorf zu, doch da es allmählich zu dunkeln anfängt, kommt der Befehl von rechts: „Halten!“ Wie ich meine Kompanie, d. h. etwa nur 50 Mann davon, anhalte, melde mir ein Mann, die Ortlichkeit sei gedrängt voll mit Engländern, die sich an die Häuser und Scheunen drängten. Ich konnte mit Recht annehmen, daß diese Bande durch unsere schwere Artillerie so gelitten hatte, daß sie sich nicht mehr zu feuern traute. Also in das Dorf hinein Marsch, Marsch, und wie verrückt Hurra gebrüllt. Da steht auch schon eine Gesellschaft von 181 Mann, die alle die Waffen wegwarfen und auf meinen gut englischen Jurus „hands up“ gehoramt den Befehl ausführten. Während ich die Herren ordne und von meinen 50 Männchen hinaustransportieren lassen will, ruft mir ein Mann zu: „Herr Leutnant, i glaub, da obe in ere Scheuer steckt no me!“ Ich renne hinaus, reiße die Tür auf, da liegt die ganze Scheuer voll Engländer, die aber noch alle die Waffen haben. Da bin ich doch geschwind ruhig geworden, da hab ich aber wieder wie wahnsinnig „hands up“ gebrüllt und schon parterte die ganze Baggage. Noch in der Nacht mußte ich alle Gefangenen zurückbringen und in der Zitadelle in L. abgeben. Es waren im ganzen 9 Offiziere und 555 Mann. Geld, das nennt man Duse! Wenn bloß mein B. . . nicht gefallen wäre!

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Das Eisene Kreuz erhielt der Einjähr.-Unteroffizier Bernhard Metzger im bad. Pionierbataillon Nr. 14. Sohn des Oberamtsdieners Metzger von Neuenbürg.

Neuenbürg, 9. Nov. In der heute im Staatsanzeiger erscheinenden 56. württ. Verlustliste vom 9. November sind aus dem hiesigen Bezirk folgende Namen aufgeführt:

Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart:
Landwehrm. Karl Burghardt, Kapfenhardt, gefallen,
Gottl. Fenschel, Schwarzenberg, gefallen,
Kriegsfreiwilliger Friedr. Krauß, Calmbach, verw.,
Reservist Albert Wader, Conweiler, verw.,
Kriegsfreiwill. Hermann Seyfried, Calmbach, verw.,
Robert Rapp, Calmbach, vermisst,
Reservist Ernst Supper, Engelsbrand, l. verw.,
Musketier Theodor Wessinger, Birkenfeld, l. verw.,
Unteroff. d. R. Matth. Kuxerer, Waldrennach, verw.,
Gest. Chr. Neuweiler, Dennaach, verw.,
Kriegsfreiwill. Heinrich Bräuberlein, Herrenalb, verw.

Neuenbürg, 8. Nov. Der hiesige Gesamtkirchengerinderat hat am 1. ds. Mtd. beschlossen, auf Weihnachtsfesten sämtlichen Soldaten unseres Kirchspiels, die im Feindesland stehen, einen Gruß aus der Heimatkirche zu übersenden. Die kirchlichen Opfer bei den Kriegesbeständen sowie das Opfer des Ernte- und Herbstankess (15. November) sind für diesen Zweck beschlußgemäß festgelegt. Sowohl aus der Mitte des hiesigen wie des Waldrennacher Kirchengeminderats ist eine Kommission bestellt, die sich mit Ausführung des Beschlusses befassen wird. Gaben für den edlen Zweck durch Opfer in der Kirche oder durch sonstige Zuwendung sind willkommen.

Neuenbürg, 9. Nov. Gestern nacht kam es in Folge Händeleiten in einer Wirtschaft zwischen jungen Leuten auf der Straße bei Schwann zu einer

bösen Schlägerei, wobei der Rutscher des Hrn. Oberamtskriegerarzt Böppl, ein braver Bursche namens Fritz Schmid von Egenhausen, schwer verletzt wurde. Er wurde in bewußtlosem Zustand noch nach ins Bezirkskrankenhaus gebracht. Auch die beiden Kameraden, ein Rutscher und ein Küferbursche, die abends etwa um 8 Uhr von hier aus zu einer Hochzeit nach Feldrennach fuhren, seien verletzt worden. Es ist wahrlich ein trauriges Zeichen, wenn in der jetzigen schweren Kriegszeit solch schwere Ausschreitungen vorkommen. Man fragt sich, ist es denn möglich, daß solch Leichtsinrigen noch nicht zum Bewußtsein gekommen sein soll, daß dieser grausige Krieg der Opfer wahrlich viele und große genug von uns fordert. Muß nicht einem Jedem von uns unwillkürlich der Wunsch vom Munde kommen, daß es für solche Burschen heilsam wäre, wenn sie an Stelle ihrer Väter oder Brüder vor den Feind gestellt wären.

Ottenhausen, 9. Nov. Auf bedauerndwerte Weise verunglückte Köhleswirt Gottfr. Roth von hier. Er war auf dem Heimweg von Pfaffenrot über Jtersbach nach hier begriffen, als er, wahrscheinlich in Folge Fehlgehens, bei der Schlehmühle über den Damm auf die Straße herab fiel, wo er tot aufgefunden wurde. Zwei Söhne des so jäh Verstorbenen stehen im Feld vor dem Feind.

Salmbach, 9. Nov. Gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr brach in dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Friedrich Fischer, Schreiner, Feuer aus. Das Gebäude, das noch ein Schindeldach hatte, brannte bis auf wenige Restmauern vollständig nieder. Der Schaden beziffert sich auf rund 6000 M.

In Pforzheim haben Einbrecher aus einem Zimmer des Goldwarenfabrikanten Emil Bock einen Musterkoffer mit Goldwaren, darunter Armbänder, Ringe, Ketten, Nadeln, Stuis usw. im Werte von über 200 M. gestohlen.

Die Hinterbliebenenfürsorge im Krieg. Die Verorgung der Hinterbliebenen der militärischen Unterlassen ist durch die Hinterbliebenengesetze aus dem Jahre 1907 geregelt. Zu der Friedensversorgung tritt ergänzend hinzu die Kriegswaisengeld, in Gestalt des Kriegswaisen- und Kriegswaisengeldes, und da, wo der Verstorbene vor dem Eintritt in das Feldheer der hauptsächlich Ernährer seiner Eltern war, auch eines Kriegselterngeldes. Das Friedenswaisengeld beläuft sich nach § 13 des Militärhinterbliebenengesetzes für alle Chargen auf mindestens 300 M. jährlich. Dazu tritt für die Hinterbliebenen der Feldweibel ein Kriegswaisengeld von 300 M., der Unteroffiziere von 200 M., der Gemeinen von 100 M. In allen Fällen, in denen der Gefallene Kinder hinterlassen hat, haben auch diese einen selbständigen Anspruch einmal auf das Friedenswaisengeld, das bis zu dem vollendeten 18. Lebensjahr zu zahlen ist und ein Fünftel, nach dem Tode der Mutter ein Drittel des zuständigen Waisengeldes beträgt. Dazu kommt ein besonderes Kriegswaisengeld, das für waisellose Kinder für alle Chargen gleichmäßig 108 M. für elternlose Kinder 140 M. beträgt, so daß die Gesamtversorgung der ersteren sich auf mindestens 168 M., der letzteren auf mindestens 240 M. stellt. Das Kriegselterngeld, das hier nur gestreift sei, beläuft sich für den Vater und jeden Großvater, die Mutter und jede Großmutter auf höchstens 250 M. jährlich. — Es fragt sich, ob die Gesetze für die Hinterbliebenenfürsorge nach dem Kriege nicht neu geregelt werden.

Vermißt — Verschollen. Die beängstigende qualvolle Ungewißheit über das Schicksal eines Angehörigen lastet schwerer auf dem Gemüte als die traurige Gewißheit seines Todes. In den Verlustlisten des gegenwärtigen schrecklichen Krieges leidet immer und immer wieder das bange Wort „vermisst“. Erfreulicherweise kann aber oft schon die nächstfolgende Verlustliste die berechtigende Mitteilung bringen, daß sich der vermißt geglaubte Kämpfer bei seinem Truppenteil wieder eingefunden hat. Aber viele, gar zu viele sind und bleiben vermisst. Sie sind im Sinne des Väterg. Befehlsbuch verschollen, wenn gewisse Fristen und Voraussetzungen erledigt sind und dann beginnt ein neuer Akt: Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung. Dieser wird durch die Zivilprozessordnung geregelt. Die Kriegsverchollenheit hat kürzere Fristen für die Todeserklärung als die aus Friedenszeiten herkommende Verschollenheit. Die Friedens Todeserklärung ist im allgemeinen zulässig, wenn seit zehn Jahren keine Nachricht von dem Leben des Verschollenen eingegangen ist. Sie darf nicht vor dem Schlusse des Jahres erfolgen, in welchem der Verschollene das 31. Lebensjahr vollendet haben würde. Ein Verschollener, der das 70. Lebensjahr vollendet

licher des Hrn. Ober-
 ver Deutsche namens
 schwer verletzt wurde.
 stand noch nachts ins
 Auch die beiden
 ein Küferbursche, die
 hier aus zu einer Hoch-
 feien verletzt worden.
 Zeichen, wenn in der
 solch schwere Aus-
 n fragt sich, ist es
 pfinnigen noch nicht
 ein soll, daß dieser
 lich viele und große
 nicht einem Jedem
 Wunsch vom Rande
 fischen heilsam wäre,
 er oder Brüder vor

Auf bedauernswerte
 Goltfr. Roth von
 ameg von Pfaffenrot
 rissen, als er, wahr-
 bei der Schlehnmühle
 ge berab fiel, wo er
 Söhne des so jäh
 vor dem Feind.

stern abend zwischen
 ohn- und Oekonomie-
 er, Schreiner, Feuer
 ch ein Schindeldach
 stmauern vollständig
 h auf rund 6000 M.
 inbrecher aus einem
 unten Emil Bock einen
 darunter Armbränder,
 usw. im Werte von

irforge im Krieg.
 wenn der militärischen
 rbliebenengesetze aus
 zu der Friedensver-
 die Kriegsvoersorgung
 o Kriegswaisengeldes,
 dem Eintritt in das
 vährer seiner Eltern
 es. Das Friedens-
 § 13 des Militär-
 jargen auf mindestens
 die Hinterbliebenen
 engeld von 300 M.
 der Gemeinen von
 denen der Gefallene
 diese einen selbst
 das Friedens-
 ländeten 18. Lebens-
 stiel, nach dem Tode
 ndigen Witwengeldes
 res Kriegswaisen-
 für alle Chargen
 lose Kinder 140 M.
 forngung der ersten
 r letzteren auf min-
 gselterneld, das
 für den Vater und
 nd jede Großmutter
 Es fragt sich, ob
 ensfürsorge nach dem

. Die belangigende
 Schicksal eines An-
 im Gemüte als die
 In den Verlust-
 lichen Krieges leidet
 bange Wort „ver-
 aber oft schon die
 berichtigende Mit-
 vermüht geglaubte
 wieder eingefunden
 nd und bleiben ver-
 Bürgerl. Gesehbuchs
 und Voraussetzungen
 in neuer Art: Auf-
 er Todeserklärung,
 ephörung geregelt.
 zere Fristen für die
 Friedenszeiten her-
 benstodeserklärung
 n seit zehn Jahren
 des Verschollene
 vor dem Schlusse
 n der Verschollene
 haben würde. Ein
 bensjahr vollendet

haben würde, kann für tot erklärt werden, wenn seit 5 Jahren keine Nachricht von seinem Leben eingegangen ist. Anders beim Vermissten eines Kriegsteilnehmers. Wer als Angehöriger einer bewaffneten Macht, während eines Kriegs vermisst worden und seitdem verschollen ist, kann für tot erklärt werden, wenn seit dem Friedensschlusse 3 Jahre verstrichen sind. Hat ein Friedensschluß nicht stattgefunden, so beginnt der dreijährige Zeitraum mit dem Schlusse des Jahres, in dem der Krieg beendet worden ist. Für die Verschollenheit der Marine-mannschaften gelten noch weiter abgekürzte Fristen, wobei kein Unterschied zwischen Frieden und Krieg besteht. Wer sich bei einer Seefahrt auf einem während der Fahrt untergegangenen Fahrzeuge befunden hat und seit dem Untergang des Fahrzeugs verschollen ist, kann für tot erklärt werden, wenn seit dem Untergang ein Jahr verstrichen ist. Der Untergang des Fahrzeugs wird vermutet, wenn er an dem Ort seiner Bestimmung nicht eingetroffen oder in Ermangelung eines festen Reiseziels nicht zurückgekehrt ist.

Vermischtes.

Dahin, Dahin!

„Mein 78jähriger Vater hat“ — so schreibt der „Täglichen Rundschau“ ein Leser — „sich durch seine überlebensgroße Wut auf die Engländer zu beifolgendem Ausdruck seiner Sehnsucht begeistern lassen. Vielleicht haben Sie irgendwo ein Plätzchen für den Abdruck“.

Dem Manne kann geholfen werden, sagt dazu die Schriftleitung, wenn sie auch sonst an Parodien keine besondere Freude hat. Aber im vorliegenden Fall wollen und müssen wir eine Ausnahme machen, da wir die „überlebensgroße Wut“ im innersten Herzen mitfühlen! Die Verse lauten:

Kennt ihr das Land, wo Frömmigkeit gedeiht,
 Wo man den Sonntag ganz der Kirche weiht,
 Wo alles durchaus respektabel ist,
 Beileibe niemand mit dem Messer ist?
 Kennt ihr es wohl? Dahin, dahin
 Mücht' ich mit euch, ihr Englandsfreunde, zieh'n.

Kennt ihr dies Land? Voll Heuchler ist es doch,
 Denn die Moral hat dort ein großes Loch.
 Nur Pfund und Schilling betet man dort an
 Und andere auszunutzen ist sein Plan.
 Kennt ihr es wohl? Dahin, dahin
 Mücht' ich mit euch, ihr blauen Jungen, zieh'n.

Seht ihr es wohl, wie seine Augen glüh'n,
 Wenn die Kasanien bei den andern blüh'n?
 Dann schaut es eifrig nach dem Dummten aus,
 Der ihm im Herbst die Früchte schafft ins Haus.
 Kennt ihr es wohl? Dahin, dahin
 Mücht' ich mit euch, selbgraue Jungen, zieh'n.

Kennst du das Land, wo man am besten lügt,
 Zum eignen Nutzen alle Welt betrügt,
 Wo Better Grey vergnügt nach drüben schaut,
 Wo alles sich für Englands Heil verkauft?
 Kennst du es wohl? Dahin, dahin
 Mücht' ich mit dir, o dicke Berta, zieh'n.

In Deutschland sind es nun nicht weniger als 593 Zeitungen und Zeitschriften, die alle vorläufig ihr Erscheinen eingestellt haben. Es kommen dabei nicht weniger als 68 politische Tageszeitungen in Frage; davon erscheinen wöchentlich viermal 3, dreimal 26, zweimal 19. In Württemberg allein sind es 27 Blätter, in Baden 11 Blätter.

Graf Daeleler im Schühengraben. Die Solinger „Arbeiterstimme“ veröffentlicht den Feldpostbrief eines Parteigenossen, in dem dieser u. a. über den Besuch des allgemein bei den Soldaten beliebten und geachteten ergaunten Heerführers in der Kampffront des Argonnenwaldes berichtet: „Gestern war Graf Daeleler bei uns im Schühengraben und hat uns eine Stunde unterhalten. Er erzählte, daß er 1870 hier auch gelegen habe, auch 1870 sei hier gekämpft worden. Wir werden mit diesem Gesecht das Gefährlichste und Aufopferndste leisten, was die Kriegsgeschichte je gekannt hat.“

Soldatenhumor. (Aus einem Feldpostbrief.) Gestern haben wir Zhrer besonders gedacht, konnten wir doch ein ausnehmend gutes Abendessen — gekrönt durch die erste Butter seit 3. August und durch prima Käsestangen — mit Zhrer tadellofen Zigarette krönen. Wie wohl werde ich schlafen auf meiner Schütte Stroh, die allerdings durch mehrtägige Benutzung so fest ist, daß man darauf nur ruhen kann, wenn man ein — eisernes Kreuz hat . . .

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Gnzähler“.

(WB.) Den 7. Nov. 1914, 3.00 Uhr nachm. Großes Hauptquartier, 7./11. vorm. Amtl.

Unser Angriff in der Richtung auf Ypern machte auch gestern, besonders südwestlich von Ypern Fortschritte. Ueber 1000 Franzosen wurden zu Gefangenen gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet. Französische Angriffe westlich Royon, sowie auf die von uns genommenen Orte Bailly und Chavonne wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Der von uns eroberte und von uns nur schwach besetzte Ort Soupir und der westliche Teil von Saigneul, der dauernd unter schwerstem Artilleriefeuer lag, mußte von uns geräumt werden. Bei Seroon wurde der Feind abgewiesen, im Argonnenwald weiter zurückgedrängt.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden 3 russische Kavallerie-Divisionen, die die Warta oberhalb Kolo überschritten hatten, geschlagen und über den Fluß zurückgeworfen. Im übrigen kam es dort zu keinerlei Zusammenstößen.

Oberste Heeresleitung.

Rotterdam. (WB.) Zuverlässigen Nachrichten zufolge haben nach Aussage des deutschen Admirals in Valparaiso die deutschen Schiffe in dem Seegefecht an der chilenischen Küste keine Verluste erlitten, nur wenige Leute wurden leicht verletzt.

(WB.) Den 8. Nov. 1914, 5.38 Uhr morgens.

Berlin. (Amtl.) Nach amtlicher Neutermeldung aus Tokio ist Tsingtau nach heldenhaftem Widerstand am 7. November morgens gefallen. Einzelheiten fehlen.

Stellvertretender Chef des Admiralstabs.

(WB.) Den 8. Nov. 1914, nachmittags 4 Uhr.

Großes Hauptquartier, 8./11. vorm. Amtl. Meldung der obersten Heeresleitung.

Unsere Angriffe bei Ypern und westlich Lille wurden gestern fortgesetzt.

Am Westrande der Argonnen wurde eine wichtige Höhe bei Vienne le Chateau, um die wochenlang gekämpft worden ist, genommen. Es wurden dabei 2 Geschütze und 3 Maschinengewehre erbeutet. Sonst ist der neblige Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz ruhig verlaufen. Vom Osten liegen keine Nachrichten vor.

Tokio, 7. Nov. (Nicht amtlich. Neutermeldung.)

Der japanische Oberbefehlshaber berichtet: Heute früh besetzte der linke Flügel der Belagerer die nördliche Batterie auf dem Schautanhügel und am 5. November die Ostbatterie auf Latungsching. Inzwischen rückte das Zentrum gegen die Forts „Iltis“ und „Bismarck“ vor und eroberte zwei schwere Geschütze in der Nähe der Hauptwerke. Die Angreifer besetzten nacheinander die Forts „Molke“, „Iltis“ und „Bismarck“. Die Garnison hielte um 6 Uhr die weiße Flagge auf dem Observatorium. Die Küstenforts folgten diesem Beispiel um 7 Uhr 30 Min.

London, 7. Nov. (Nicht amtlich.) Telegramme aus Tokio berichten, daß der Gouverneur, Kapitän zur See Meyer-Waldeck, im gestrigen Kampfe verwundet wurde.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Den 9. November 1914, mittags.

Berlin. (WB.) Anlässlich des Falles von Tsingtau hat der Präsident des Reichstags Dr. Kämpf an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: Das ganze deutsche Volk ist bis ins

innerste erregt und ergriffen angeichts des Falles von Tsingtau, das bis zum letzten Augenblick todesmutig verteidigt, der Uebermacht hat weichen müssen. Ein Werk deutscher Kultur, als Wahrzeichen „Stützpunkt deutscher Kultur“ errichtet, fällt dem Neid und der Habgucht zum Opfer, unter deren Flagge sich unsere Feinde verbündet haben. Der Tag wird kommen, wo deutsche Kultur im fernem Osten von Neuem den Platz einnehmen wird, der ihr gebührt und die Helden von Tsingtau werden nicht vergeblich ihr Blut vergossen und ihr Leben geopfert haben.

Amsterdam. (Pr. Tel.) Diefige Handelshäuser haben von ihren Vertretern in Kapstadt die Nachricht erhalten, daß die englischen Regierungsbeamten aus verschiedenen Städten vertrieben wurden. Auch im ehemaligen Transvaal-Freistaat zeigen sich aufständische Bewegungen. Die Buren halten überall Versammlungen ab.

Kopenhagen. (Priv. Tel.) Nach einer Meldung der Politiken wurde die Stadt Arras bei der Beschießung innerhalb 48 Stunden zu einem wahren Mordenhaufen verwandelt. Die gesamte Bevölkerung ist geflüchtet.

Konstantinopel. (Priv. Tel.) Einem türkischen Panzerkreuzer gelang es, vor der Hafeneinfahrt von Sebastopol Minen zu legen, so daß die im dortigen Hafen befindlichen Schiffe der russischen Flotte bis zur Unschädlichmachung der Minen an der Ausfahrt gehindert sind.

Aus dem Haag. (Priv. Tel.) Der Prinz von Wales ist zum Stabe des General French kommandiert.

Berlin. (Priv. Tel.) Der ehemalige Gouverneur von Togo, Graf Zech, ist als Bataillonskommandeur eines Münchner Freiwilligen-Regiments auf dem nordwestlichen Kriegsschauplatz gefallen.

■ Ausschneiden und aufbewahren! ■

Portotarif für Feldpostsendungen.

Gewöhnl. Briefe	bis 50 g sowie Postkarten portofrei	
	über 50 bis 250 g . . .	10 f
Außerdem werden, wenn die Verhältnisse es gestatten, zeitweilig Feldpostbriefe im Gewicht bis 500 g (Porto 20 f) zugelassen. Hierüber erfolgt jedemal eine besondere Bekanntmachung , in der die Frist, während der Sendungen dieser Art versandt werden dürfen, genau bezeichnet ist.		
Postanweisungen (Höchstbetrag 100 M.)	bis 50 g und bis 150 M.	10 f
	Bertangabe	portofrei
Geldbriefe	über 50 g bis 250 g und bis 150 M. Bertangabe	20 f
	bis 250 g und mit über 150 bis 300 M. Bertangabe	20 f
	bis 250 g und mit über 300 bis 1500 M. Bertangabe	40 f
	(nur zur tatsächlichen Geldübermittlung).	

Privatpäckereien (bei der Landarmee nur zugelassen an Militärpersonen in festen Standorten — Garnisonen — des Deutschen Reichs mit Ausnahme der Standorte in den elsässischen Kreisen (Altkirch, Mülhausen, Gebweiler, Thann und Colmar), Porto wie in Friedenszeiten.

■ Ausschneiden und aufbewahren! ■

Reklameteil.

*Manoli
 Zigaretten
 Frisch
 frisch!*

Zusatz zur Bekanntmachung, betr. Nachmusterung des unausgebildeten Landsturms I. Aufgebots.

Bei der Nachmusterung der ausgehobenen unausgebildeten Landsturmmannschaften sind auch alle **Kerzte** des betreffenden Jahrgangs auf ihre Feld- und Garnisdienstfähigkeit nachzumustern. Die Nachmusterung hat sich demnach auch zu erstrecken auf solche Kerzte, die als unabhörmlich bezeichnet oder die bei Vereinslazaretten angestellt oder endlich schon früher als dauernd unbrauchbar ausgemustert sind.

Calw, den 6. Nov. 1914.

A. Bezirkskommando.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, Vorstehendes wiederholt auf ortsübliche Weise bekannt zu geben.

Neuenbürg, den 8. Nov. 1914.

**A. Oberamt.
Ziegele.**

A. Oberamt Neuenbürg. Nachmusterung des unausgebildeten Landsturms I. Aufgebots.

Nach neuerer Mitteilung des A. Bezirkskommandos Calw ist die Anwesenheit der Herren **Ortsvorsteher** bei vorbezeichneter Musterung **nicht** nötig. Die bezügliche Anordnung in der Bekanntmachung vom 3. 11. 14 (Enzt. Nr. 177) wird daher zurückgenommen.

Den 8. Nov. 1914.

Oberamtmann Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg. Mißbräuchliche Wasserstauung

Infolge aufgetretener Klagen über mißbräuchliche Wasserstauung durch Werksbesitzer wird auf Art. 40 des Wassergesetzes vom 1. Dez. 1900 hingewiesen, wonach jede für dritte nachteilige Aufstauung des Wassers, sowie jede unnötige Störung der Gleichmäßigkeit des Wasserabflusses verboten ist.

Insbondere ist zu vermeiden ein Absenken des Oberwasserpiegels an den Stauanlagen durch einen die zufließende Wassermenge übersteigenden Wasserverbrauch in Verbindung mit einem demnächstigen Anstauen des Wassers. Es ist vielmehr darauf Bedacht zu nehmen, daß das Oberwasser während des Betriebs möglichst gleichmäßig auf der genehmigten Stauhöhe gehalten wird, und daß das Wasser gleichmäßig abfließt. Auch muß beim Schließen der Arbeitsfalle stets die Leerlaufhöhe entsprechend geöffnet werden.

Die Ortspolizeibehörden werden angewiesen, die Einhaltung der bestehenden Vorschriften überwachen zu lassen und Zuwiderhandlungen anzuzeigen.

Den 6. Nov. 1914.

Oberamtmann Ziegele.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Neuenbürg.

Aufforderung zum Sammeln von Eichel.

Im landw. Wochenblatt Nr. 38 sind zwei Aufsätze über das Einsammeln von Eichel und die Verwendung zur Schweinemast enthalten, auf die wir noch besonders aufmerksam machen wollen. Der Umstand, daß der Kartoffel-Ertrag hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist, und daß die Futtermittel für die Schweinehaltung etwas knapp geworden sind, nötigt die Schweinehalter, sich nach Ersatzmitteln umzusehen, und es ist uns heuer ein sehr billiges und wertvolles Ersatzmittel an die Hand gegeben in dem außerordentlich reichen Eicheltrug.

Mit einem Zentner frischer Eichel als Schweinefutter lassen sich zwei Zentner Kartoffeln ersparen. Eichel macht man am einfachsten dadurch haltbar, daß man sie im Backofen scharf dörrt. Der Nährwert eines Zentners gedörrter Eichel ist natürlich ein weit größerer. Die gedörrten Eichel werden nicht zu hoch aufgeschüttet und von Zeit zu Zeit gewendet. Man füttert auf ein erwachsenes Schwein 1 Kilo täglich. Gedörrte Eichel können auch an Rinder und Pferde verfüttert werden, sofern man sie durch Dreschen von der Schale befreit. Man gibt ca. 2,5 Kilo pro erwachsenes Tier.

Nichts unkommen lassen muß heuer oberster Grundsatz unserer Landwirte sein. Es empfiehlt sich deshalb, das **Einsammeln der Eichel** in möglichst weitgehendem Umfang in die Wege zu leiten. Es kann dies in der Weise geschehen, daß die Landwirte durch ihre Familienangehörigen und Kinder Eichel für ihren eigenen Bedarf einsammeln lassen, oder daß die Schulkinder unter geeigneter Aufsicht — am besten unter Aufsicht eines Lehrers — gemeinsam Eichel einsammeln und zu mäßigen Preise an Schweinehalter abgeben. Auch Arbeitslosen bietet sich hier Arbeitsgelegenheit.

Die örtlichen Organe werden ersucht, das Eichel sammeln anzuregen und zu unterstützen.

Den 28. Okt. 1914.

**Vorstand des landw. Vereins:
Oberamtmann Ziegele.**

Neuenbürg. Straßen-Sperre.

Wegen Legung einer Wasserleitung im Gewand „Hausäcker“ ist die **Marzeller Straße** am nächsten

Dienstag und Mittwoch

für **Langholzfuhwerke** gesperrt.

Den 7. Nov. 1914.

**Stadtschultheißenamt.
Stirn.**

Neuenbürg. Ba-Arbeiten.

Zu vergeben sind:

- die Herstellung zweier Wasserreservoirs,
- die Herstellung von 9 Hydrantenschächten,
- die Herstellung einer Zementröhrendohle und einer Stühmauer.

Die Kostenvoranschläge samt Bedingungen liegen in der Stadtschultheißenamtskanzlei zur Einsicht auf. Schriftliche Offerte wollen bis nächsten

Dienstag den 10. November ds. Js., abends 5 Uhr, — verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen — hier abgeben werden.

Den 5. Nov. 1914.

**Stadtschultheißenamt.
Stirn.**

Neuenbürg.

Verpachtungen.

Die beiden **kädtischen Zimmerplätze** zwischen dem Lemppenauer Kanal und dem Weg zum Elektrizitätswerk werden am nächsten

Dienstag d. 10. Nov. d. J. vormittags 11 Uhr, auf dem Rathause auf **drei Jahre** verpachtet.

Die Bedingungen liegen in der Stadtschultheißenamtskanzlei zur Einsicht auf.

Den 5. Nov. 1914.

**Stadtschultheißenamt.
Stirn.**

Gemeinde Loffenau.

Stammholz-Verkauf.

Aus den Gemeindevaldungen kommen zum Verkauf:

597 tann. Stämme mit Jm.: 94 I., 145 II., 115 III., 77 IV., 118 V., 99 VI. St. 362 Stüd Sägholz I—III. St.

Bedingungslose Angebote, schriftlich, verschlossen, in ganzen und Zehntelprozenten der Taxpreise ausgedrückt, mit entsprechender Aufschrift versehen, werden bis spätestens

Dienstag, den 17. Nov. 1914 vormittags 11¹/₂ Uhr

an das Schultheißenamt erbeten. Eröffnung erfolgt sofort.

Hilfsverein Herrenalb.

Der Gesamtschuß des Vereins hat den Beschluß gefaßt, von einer Veröffentlichung der Geber und Gaben abzusehen. Dagegen hat jeder Geber das Recht, von der **Gabeliste**, die auf dem Rathaus ausliegt, Einsicht zu nehmen.

Der Schriftführer.

Schulstinte,

bester Qualität, das Liter zu 45 ^g.

Kanzleitinte

in verschiedenen Fabrikaten und Füllungen,

Copiertinte

in verschiedenen Füllungen,

Tinten-Pulver

zur Bereitung von 1 Liter tief-schwarzer Kanzleitinte, 1 Päckchen 80 ^g empfiehlt die

G. Meck'sche Buchdruckerei.

Im Feindesland.

Und wenn der Sturmwind brausend

bleibt,

In's Land die Rebel fallen,

Den! ich an dich, mein Lieb', mein

Lieb',

Den! ich der Heimathallen!

Dort draußen heß' ich nur im Feld

Und träum' in dunklen Nächten

Von dir, von Lieb' und Welt und

Glück,

Von unbekanntem Nächten.

Hell blüht es ab und zu wohl auf,

Der Tod legt durch die Lüfte . . .

Im Hintergrund ein brennend' Dorf . .

Brand- nur und Leichenbüße.

Der Tod, er fordert und — ver-

schont . . .

Es türmen sich die Leichen . . .

Dir wollt' ich, Liebchen, einmal noch

Die Hand zum Abschied reichen.

Eugen Leberer.



Dennach, den 8. Nov. 1914.

Todes-Anzeige.

Von tiefem Schmerz erfüllt, teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß mein lieber, herzenguter, unversehrter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Ernst Neuweiler

Erstg.-Reservist beim Regiment 246

im Alter von beinahe 27 Jahren bei Belakare am 21. Okt. den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer

Mina Neuweiler, geb. Merkle

Familie Ernst Neuweiler

Familie Gustav Merkle.

Trauerdienst findet am **Mittwoch, den 11. Nov.** vormittags 10 Uhr statt.

Ottenhausen, den 9. Nov. 1914.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß uns unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Gottfried Roth

zum „Röfle“

durch einen schweren Unglücksfall jäh entziffen wurde.

Die tieftrauernde Gattin

Elisabeth Roth, geb. Stoll

mit ihren beiden Söhnen **Fritz** und **Hermann**

3. Jt. im Felde.

Beerdigung Dienstag nachmittags 3 Uhr.

Anzeige.

Die **Sprechstunde** in der Wohnung des **Hrn. Dr. Hiller** wird auch während seiner Abwesenheit wieder wie seither, **täglich vormittags von 10¹/₂—12¹/₂ Uhr**, abgehalten werden.

Wildbad, 7. Nov. 1914.

Der Vertreter: Dr. med. Fischer.